

Predigt zu 1. Kor 15, 50-58 Smjerś, źo jo twój špjeńc? Hela, źo jo twójo dobyše?

*Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist Dein Sieg?*

Liebe Gemeinde!

Manchmal fragen uns Kinder: Was kommt denn nach dem Tod? Dann sagen wir: Wir kommen in den Himmel. Damit sind sie erst einmal zufrieden. Manchmal fragen wir uns das auch selbst. Was kommt denn nach dem Tod? Es kommen dann mehr und genauere Fragen dazu: Wie wird das sein? Was wird aus meinem Körper, der doch in der Erde liegt? Was von mir kommt denn in den Himmel und wo ist der?

Ich sage euch ein Geheimnis, sagt Paulus.

*Eins steht fest, liebe Brüder und Schwestern: Menschen aus Fleisch und Blut können nicht in Gottes Reich kommen. Nichts Vergängliches wird in Gottes unvergänglichem Reich Platz haben. ... Denn das Vergängliche muss mit Unvergänglichkeit und das Sterbliche mit Unsterblichkeit überkleidet werden.*

Wenn Jesus wiederkommt, wird alles anders. Wir können uns keine Vorstellung davon machen, wie das Unvergängliche, das Unsterbliche sein wird. Wir können von Gottes neuer Welt nur mit Worten und Bildern und Liedern aus unserer Welt reden.

Wenn Sie heute wie die Emmausjünger einen Osterspaziergang machen, dann werden Sie sicher auch in den strahlenden Himmel blicken. Der Himmel ist so groß, so weit, so blau, so offen. Der Himmel ist ein Wort geworden für uns, um das Unvergängliche, das Unsterbliche zu beschreiben. Wir können nur einen Zipfel des Geheimnisses erahnen, und das auch nur in seltenen Momenten.

In uns wohnt die Sehnsucht. Wir sehnen uns nach dem Himmel. Wir sehnen uns danach, dass unser Leben nicht einfach aufhört. Wir wollen nicht ins Nichts verschwinden. Kommt da noch etwas? Und bleibt etwas von uns?

Wir werden sterben. Aber seit Ostern dürfen wir glauben: Unser Tod ist ein neuer Anfang. Wir kommen im Tod ans Ziel. Gott wird uns verwandeln. Gottes Weg mit uns wird nicht zu Ende sein.

In uns wohnt die Sehnsucht. Wir sehnen uns nach einem Sinn für unser Leben. Wir sehnen uns danach, dass unser Leben nicht vergeblich ist.

*bleibt daher fest und unerschütterlich in eurem Glauben, meine lieben Brüder und Schwestern! Setzt euch mit aller Kraft für den Herrn ein, denn ihr wisst: Nichts ist vergeblich, was ihr für ihn tut.*

Der Theologe Fulbert Steffensky hat es so gesagt:

„Es ist schon ein Anfang gemacht, in dem unser eigenes gutes Ende eingewickelt ist.

Vielleicht ist diese Osterwahrheit für das Herz der Einzelnen zu schwer. Aber wir haben ja Geschwister, die sie mit uns teilen.“ (Steffensky, Schatz im Acker. S.38)

Ostern ist ein Fest der Freude, der Vorfreude auf den Himmel. Diese Freude dürfen wir miteinander teilen: Wir malen Ostereier an und verschenken sie. Wir verstecken eine Osterfreude für Menschen, die wir lieben.

Bleibt im Glauben! Setzt euch für Gottes Sache ein! Nichts davon ist vergeblich.

Denn: Was macht uns glücklich und froh? Wir wissen in unseren lichten Momenten, dass uns das glücklich macht, wenn wir für andere da sind.

Neulich hörte ich im Radio einen Philosophen darüber reden, dass Deutschland traumlos geworden ist und vielen der Sinn fehlt. Keine Träume mehr, kein Sinn.

Wie kommt das?

Wir leben in Zeiten, wo wir alles haben, was wir zum Leben wirklich brauchen.

Trotz vieler Kriege und Krisen kaufen wir größere Autos, machen Weltreisen, stopfen wir unsere Häuser voll mit Dingen.

Wir dümpeln dahin in einem selbstsüchtigen Dämmerzustand (Zygmunt Bauman). Wir sind Konsumenten geworden und werden schließlich selbst zu Waren und werden von anderen als solche betrachtet. Konsum verspricht sofort Glück. Und wenn dieses Glück nachlässt, stehen schon neue Konsumangebote bereit. Wir werden Getriebene dieses Teufelskreises. Und nun? Das können wir alles machen, das können sich viele von uns leisten, aber das schafft keinen Sinn für unser Leben. Ist das unsere Idee von der Zukunft: Einfach immer mehr von allem zu haben? Das macht nicht glücklich und ist bis jetzt nur mit Zerstörung zu haben.

Hätten wir eine andere Idee, für die es sich einzusetzen lohnt, die ein Ziel sein könnte für unsere Entwicklung? In Island messen sie nicht mehr das Bruttoinlandsprodukt, also alles, wofür gezahlt wird, sondern sie suchen nach Messungen für Zufriedenheit, für eine Wohlfahrtsökonomie. Der Staat soll alles fördern, was dem Wohlbefinden dient. Aber nicht das eigene Wohlbefinden macht einfach glücklich.

Selbst der nichtgläubige Philosoph im Radio hatte nur christliche Antworten auf diese Frage nach dem Sinn: Verschenke dich, gib ab, teile, lebe für andere. Das ist das Geheimnis des Lebens. Und das ist das Geheimnis von Ostern. Jesus hat sich für uns hingeschenkt, damit wir leben. Und wir machen ihm das nach. Und wir werden mit ihm leben.

*»Das Leben hat den Tod überwunden! Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo bleibt nun deine Macht?«*

Sicher waren Sie schon einmal auf einer weltlichen Beerdigung, ich nur einmal. Ich war darauf nicht vorbereitet, dass da freundliche Worte gesagt wurden über den Verstorbenen, sein Lebenslauf und Ende. Ein paar allgemeine Dichterworte und das war's. Keine Hoffnung. Da habe ich geheult wie ein Schlosshund, über dieses traurige Ende, über diese Hoffnungslosigkeit. Und das, obwohl ich den Verstorbenen nur flüchtig kannte. Mir wurde klar: Ich bin dankbar für den Glauben, für Ostern, für die Hoffnung.

Ostern, das ist Freude. Fest des Lebens. Neuer Anfang. Wir hängen an unsere Büsche bunte Eier. Wir ziehen heute helle und bunte Kleider an. Wir ziehen das Trauerschwarz aus. Und eines Tages, da ziehen wir die unsterblichen und unverweslichen Kleider an.

Denn *»Das Leben hat den Tod überwunden! Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist Dein Sieg?«*

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

#### Ausspracheregeln niedersorbisch

ś –	sch wenig Laut	š –	sch voll
c –	z wie wěnc – Kranz	ř –	r (und das r rollen)
ě –	je wie wěm (ich weiß) = wjem	ó –	ähnlich ö
ć –	tch wenig Laut	č –	tsch voll
ž –	wie g in Garage wenig Laut	ž –	sh / wie g in Garage voll
z –	s stimmhaft wie in Susi sei leise, nicht wie Gras		
w –	vor o oder u stimmlos, d.h. wird nicht gesprochen, z.B. wobraz (Bild) = obras oder wutšoba (Herz) = utschoba		
ł –	wie englisch wh in what, z.B. łužyca (Lausitz) = Whushütza		
ń –	weiches ejnj wie in žeńska (Frau) =shejnska, kón (Pferd) = kőnj		